

Arbeitskreis Hallesche Auenwälder zu Halle/Saale e.V.
Große Klausstraße 11 • 06108 Halle (Saale)



Große Klausstraße 11
06108 Halle (Saale)

Rahmenplan zur Erstellung einer Konzeption zur Renaturierung, Pflege und Entwicklung der Klia in der Stadt Merseburg, Landkreis Merseburg- Querfurt

<u>Inhalt</u>	<u>Seite</u>
I. Anliegen	2
II. Lage und gegenwärtiger Zustand	2
III. Bedeutung	3
IV. Fachlich-inhaltliche Schwerpunkte	3
V. Zusammenfassung	3
Anlage: Kartenausschnitt Klia in der Stadt Merseburg Maßstab: 1 : 10.000	

I. Anliegen

Fließgewässer und ihre Auen gehören zu den bedeutsamsten Landschaftsbestandteilen. Sie bieten zahlreichen Tieren und Pflanzen Lebens-, Nahrungs- und Rückzugsraum sowie geben zudem der stressgeplagten Menschheit die Möglichkeit der Entspannung und Erholung. Jedoch ist der Anteil naturnaher oder gar natürlicher Gewässer- und Auenstrukturen immer mehr verloren gegangen. So auch im Stadtgebiet von Merseburg. Während die Geisel auf ihrem 20,8 km langen Weg von der Quelle in Mücheln bis zur Mündung in den Gotthardteich z.B. im Bereich der Mündung des Klyegrabens zwischen der Stadt Merseburg und der Gemeinde Geusa durchaus naturnahe Elemente aufweist sind durch den Ausbau der Klia derartige Strukturen dort gänzlich beseitigt worden. Die Ausbaumaßnahmen in der ca. 3 km langen Klia im Zeitraum von Mai 1969 bis Juni 1977 haben einen vollkommen ausgebauten technischen Kanal hinterlassen. Ein Zustand, welcher mit dem heutigen Erkenntnisstand abzulehnen und womöglich zu ändern ist. Dazu bedarf es wissenschaftlicher und technischer Untersuchungen, welche in eine Konzeption zur Renaturierung, Pflege und Entwicklung münden.

II. Lage und gegenwärtiger Zustand

Die Klia beginnt ab dem Ablaufwehr des Gotthardteiches und mündet nach ca. 3 km (einschließlich Nebenarm Klia-Altlauf) in die Saale (siehe auch Anlage). Laut Wassergesetz des Landes Sachsen-Anhalt (WGLSA) vom 21.04.1998 zuletzt geändert am 29.03.2001 ist die Klia als Gewässer I. Ordnung einstuft und liegt somit gegenwärtig in der Verantwortung des Staatlichen Amtes für Umweltschutz (STAU) Halle. Auf dem Weg zur Saale fließt die Klia nördlich an dem Gelände der ehemaligen Papierfabrik vorbei.

Die Errichtung des Wehres am Gotthardteiches begann im Juli 1970, während die Gebrauchsabnahme im Oktober 1972 erfolgte. Der Zeitraum des Ausbaus der Klia liegt zwischen dem Beginn im Mai 1969 und der Inbetriebnahme des ausgebauten Gewässers im Juni 1977. Dabei verbaute man in der Sohle 3 Mansfelder-Kupferschlacke-Platten und im Übergang zur Böschung 2 Spülrinnensedimente sowie an der Böschung 3 Mansfelder-Kupferschlacke-Platten und eine Rasenbetonzelle. Daraus ist ersichtlich, dass die Klia vollkommen befestigt ist und keine Verbindung mehr zwischen Gewässer und natürlichem Untergrund besteht. Ferner kreuzen verschiedene Versorgungsleitungen (Telekom, Gas, Energie, Wasser und Abwasser) die Klia. An den beiden Messstellen Gotthardteich Merseburg und Krankenhaus Merseburg ermittelte das STAU in den Jahren 1998 und 2000 die Gewässergüteklasse III (stark verschmutzt).

Nicht nur das verbaute Gewässerbett, sondern auch die Wehranlage am Gotthardteich und der bauliche Zustand an der Mündung in die Saale haben die Entwicklung einer gewässertypischen Fauna und Flora unterbunden und lassen ein Auf- und Abwandern von Fischen gar nicht bzw. von Amphibien nur äußerst begrenzt zu. Im Bereich des Wehres befinden sich Unterschlupflöcher für Ratten.

Oberhalb der befestigten Sohle und Böschung schließen sich Rasenflächen und Gehölzanzpflanzungen an. Das Gewässer an sich wird durch Gebäude, Wege und einen Parkplatz am Krankenhaus begrenzt.

III. Bedeutung

Auf Grund des gegenwärtigen Ausbaugrades der Klia ist ihre Bedeutung sehr stark eingeschränkt. Eine standorttypische Fauna und Flora ist nicht existent und kann somit nicht zu einem arten- und strukturreichen Landschaftsbestandteil zählen. Jedoch bestünde in Folge einer Renaturierung die Möglichkeit der Entwicklung einer vielfältigen Gewässer- und Auenstruktur mit entsprechender Fauna und Flora. Damit verbunden wäre die Durchgängigkeit für Wasserorganismen von Saale bis Geisel. So könnte ein Biotop- und Grünverbundraum entstehen, welcher neben der Belebung der Klia an sich auch eine nachhaltige Verbesserung des Umfeldes und der Erholungswirkung zur Folge hätte.

IV. Fachlich-inhaltliche Schwerpunkte

Ausgehend vom gegenwärtigem Zustand und Bedeutung sowie vorhandener Erfassungsdaten in biologischer, chemischer und physikalischer Hinsicht ist die Bearbeitung folgender fachlich-inhaltlicher Schwerpunkte erforderlich:

- Auswertung vorhandener und Durchführung neuer Erfassungen von Fauna und Flora
- Untersuchung der Boden- und Wasserqualität
- Einschätzung des gegenwärtigen Zustandes und des daraus resultierenden Entwicklungspotenzials
- Bewertung des Biotopverbundes
- Bewertung des Umganges mit nicht standortgerechten Pflanzen
- Bewertung der angrenzenden Gebiete
- Analyse und Vorschläge zur Abwendung von Gefährdungen für die Klia und ihr Umfeld
- Vorschläge zur Renaturierung, Pflege und Entwicklung unter Einbeziehung vorhandener Fauna und Flora, der vorhandenen Infrastruktur und der einheimischen Bevölkerung sowie der Auswirkungen auf die Umwelt
- Prüfung der Nutzung für Bildung, Lehre und Wissenschaft
- Feststellung des bestehenden Wegenetzes im Bereich der Klia Interesse der Nutzung für den sanften Tourismus in Form von Rad- und Wanderwegen im unversiegelten Zustand
- Prüfung der Möglichkeit der Schaffung eines Landschaftsschutzgebietes (LSG) „Klia“ in Fortsetzung des LSG „Geiseltal“ und in Anbindung an das LSG „Saale“ mit Grenzziehung und fachlich - inhaltlichen Schwerpunkten

Die Erstellung der Konzeption wäre in Form einer Diplom- oder Praktikumsarbeit vorstellbar. Ebenso sinnvoll ist eine Verknüpfung mit der konzeptionellen Bearbeitung des Geländes der ehemaligen Papierfabrik.

V. Zusammenfassung

Die Klia im gegenwärtigen Zustand hat einen sehr geringen ökologischen Wert. Jedoch könnte sie ein sehr wertvolles Bindeglied zwischen der Saale- und Geiselaue darstellen. Jedoch erfordert dies eine nachhaltige Umgestaltung der Klia und ihres Umfeldes, was eine fundierte wissenschaftliche und technische Erarbeitung einer Konzeption zur Renaturierung, Pflege und Entwicklung erfordert. Eine Einbeziehung der Bevölkerung von Anfang an schafft bereits in der konzeptionellen Phase eine breite Akzeptanz und befördert ein späteres schöpferisches Mitwirken.

Halle (Saale), den 07.01.2002

Andreas Liste
Vorsitzender